

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgeschickt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pro 3spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Beilage und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhosen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 44.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 31. Oktober 1908

23. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.
3. a. 2959.

Fund.

Am 23. Oktober 1908 wurde im Stadtgebiete eine Geldbörse mit einem Gelbbetrage gefunden und hieran deponiert. Der Verlustträger kann diesen Fund gegen Nachweisung des Eigentumsrechts beim städtischen Oberkammeramte beheben.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 23. Oktober 1908.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

3. M. 1105.

Kundmachung.

Zur Stellung im Jahre 1909 sind die in den Jahren 1888, 1887 und 1886 Geborenen berufen.

Jeder Stellungspflichtige hat sich schon vorher im Monate November zur Verzeichnung im Gemeindefamte zu melden.

Die Nichterhaltung der Meldungspflicht zieht eine Geldstrafe bis 200 Kronen oder eine Haftdauer bis zu 20 Tagen nach sich.

Hieron geschieht die Verlautbarung mit dem Beifügen, daß die Nichtbeachtung der Meldungspflicht, sowie überhaupt die aus dem Wahrgesetze entspringenden Pflichten durch die Unkenntnis dieser Aufforderung nicht entschuldigt werden kann.

Gleichzeitig wird erinnert, daß:

1. Die dokumentierten Gesuche zur Geltendmachung etwaiger Ansprüche auf eine der in den §§ 31, 32, 33, 34 W. G., bezeichneten Begünstigungen in den Monaten Jänner oder Februar 1909 hienamts, spätestens aber am Tage der Hauptstellung bei der Stellungskommission einzubringen sind.

2. Die dokumentierten Ansuchen um Bewilligung zur hiesigen Abstellung gelegentlich der Anmeldung einzubringen sind und daß in einem solchen Falle auch gleichzeitig etwaige Ansprüche auf eine der oben bezeichneten Begünstigungen geltend gemacht und nachgewiesen werden können.

3. Wehrpflichtige, welche die Zuerkennung der Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes bei der nächsten Stellung an-

streben, ihre volldokumentierten Ansuchen entweder bis Ende Februar 1909 dem Stadtrate oder gelegentlich ihrer Verführung zur Hauptstellung im zuständigen Bezirke jedoch noch vor ihrer ärztlichen Untersuchung bei der Stellungskommission einzubringen haben, daß behufs Enthebung „offenbar untauglicher“ vom Erscheinen vor der Stellungskommission gelegentlich der Verzeichnung anzuschauen ist.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. Oktober 1908.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

3. IX.—2963.

Auswanderung nach Brasilien.

Heber die Aussichten der Auswanderung nach der brasilianischen Bundeshauptstadt Rio de Janeiro und nach einigen brasilianischen Staaten sind dem Ministerium des Innern folgende Nachrichten zugekommen:

In der Bundeshauptstadt Rio de Janeiro übersteigt die Zahl der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte schon derzeit den Bedarf, und wird dieser Zustand im Jahre 1909 sich voraussichtlich verschlechtern. Die Lebensverhältnisse der arbeitenden Bevölkerung sind nicht günstig. Es herrscht Mangel an Wohnungen für die Arbeiter und die Wohnungsmieten sind infolgedessen teuer. Steuern und Konsumabgaben wurden erhöht. Die Preise der Lebensmittel sind gestiegen. Um sein Dasein fristen zu können, muß der einzelne Arbeiter ohne Familie mindestens 3 Milreis d. i. ungefähr 4 K 50 h täglich verdienen. Es kommt dies dem durchschnittlichen Tagesverdienst eines Tagelöhners gleich. Dabei kann der Arbeiter auf Nahrungsmittel und Getränke von europäischer Art (frisches Fleisch, Gemüse, Bier) nicht rechnen; er muß in der landesüblichen Weise hauptsächlich von getrocknetem Fleisch und Bohnen leben. Ist der Arbeiter verheiratet und hat er Familie, so wird er mit dem Lohne von 3 Milreis das Auslangen nicht finden. Die unbefriedigenden Wohnungs- und Nahrungsverhältnisse bringen es mit sich, daß die Gesundheitsverhältnisse der arbeitenden und ärmeren Bevölkerungsschichten in der Stadt Rio de Janeiro nicht günstig sind. In den Staaten Rio de Janeiro und Minas Geraes ist infolge des Niederganges der Kaffeeproduktion auf den Kaffeepflanzungen ein Bedarf nach fremden Arbeitern nicht vorhanden. Auch sonst ist der Bedarf an Arbeitskräften gering und die Löhne sind so niedrig, daß nur die mit

den brasilianischen Lebensverhältnissen vertrauten Eingeborenen mit denselben auskommen können. Dies gilt insbesondere von den Löhnen in den Gold- und Mangan-Erzbergwerken von Minas Geraes, sowie von den landwirtschaftlichen Betrieben in diesem Staate.

In den Staaten Goyaz und Matto Grosso sind die Arbeitsverhältnisse gleichfalls ungünstig. Die wirtschaftliche Entwicklung dieser Staaten ist noch ganz gering und es fehlt an genügendem Schutz der Person und des Eigentums.

In den nördlich von Minas Geraes gelegenen Staaten können österreichische Auswanderer sich nicht niederlassen. Das tropische Klima in diesen Staaten ist der Gesundheit der Europäer nachteilig und überdies können dieselben neben den eingeborenen Arbeitern nicht bestehen, weil sie so schlechte Verpflegung und Unterkunft, so geringe Löhne und so große körperliche Anstrengungen wie diese, auf die Länge der Zeit nicht auszuhalten vermögen.

Im allgemeinen ist die Lage der in der Stadt Rio de Janeiro und in dem Staate gleichen Namens, ferner der im Staate Minas Geraes angesiedelten Österreicher keine günstige.

Speziell die auf landwirtschaftlichen Kolonien angesiedelten Österreicher leiden infolge des Mangels an Eisenbahnen, Straßen, Wegen und sonstigen Verkehrsmitteln an der Unmöglichkeit, ihre Produkte zu verkaufen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. Oktober 1908.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Die Balkankonferenz.

Mit der Rückkehr Jowolskis nach Petersburg haben die Erörterungen über die zwischen den Mächten schwelenden Konferenzfragen eine Abschwächung erfahren. Man wartet nur auf das Exposé, das der russische Minister in der Duma über seine Rundreise geben wird, hat jedoch damit zu rechnen, daß darüber noch einige Zeit vergeht. Den maßgebenden Stellen in Petersburg genügen die Resultate, die Herr Jowolski erzielte, nicht, und man zeigt deshalb Neigung, zuvörderst die weitere Entwicklung der Angelegenheit abzuwarten. Vor allem erscheint in Petersburg das Ergebnis der Berliner Besprechungen unzureichend, weshalb geplant ist, noch eine Aussprache mit Wien herbeizuführen, da Deutschland seine Beteiligung

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

Der Herbststurm saust um den alten Schloßurm und pfeift um die sich kreisend drehende Wetterfahne, dringt in die schiefkartentartigen Öffnungen ein, welche sich in der starken Mauer befinden, und wirbelt die steile Wendeltreppe hinauf und hinunter und rumort in den dunklen Gängen, welche von dem Turm aus in den unbewohnten Teil des Schlosses führen, rüttelt an den verschlossenen Türen und Fenstern, als begehre er ungestüm Einlaß und fährt grollend davon, ärgerlich, daß ihm niemand mehr öffnet, wie zu jener Zeit, als diese Räume ein einsames Menschenkind bewohnte, das in seiner wilden Phantasie Zwiegespräche mit dem Sturm zu halten liebte. Das ist lange Jahre her und das einsame Menschenkind hat endlich seine Ruhe gefunden, aber der Sturm braust weiter um den alten Turm und die unbewohnten Räume, als wollte er von vergangenen Zeiten erzählen, und Klagelieder singen von zerstörtem Menschenglück, von Schmerzen und Tränen, vernichteten Hoffnungen, von Torheit und Leichtsinn, von Sünde und Schuld.

Doch wenn der wilde Geselle sich ausgetobt, dann lauert er sich leise murmelnd und flüsternd in die Winkel des alten Schlosses oder er lauscht an den erleuchteten Fenstern des bewohnten Trils und blickt hinein in die vom traulichen Kaminfeuer erhellenen Zimmer und was er dort sieht, das stimmt ihn weich und mild, und er singt leise Schlummerlieder, daß er das in seinem Bettchen schlafende Kind nicht weckt und er säuselt leis und lind wieder von Versöhnung, Frieden und Freude, durch die Allgewalt der Liebe herbeigeführt.

Ich sitze an meinem Schreibtisch und lausche auf die Räder des Sturmes, auf sein ungestümes Brausen, auf sein leises Singen und Flüstern, und was er mir in den einsamen Stunden der Nacht, während mein Weib und meine Kinder nebenan schlummernd ruhen und im Traume lächeln, zuraunt

und singt, das habe ich niedergeschrieben, um es meinen Kindern und Kindeskindern zu überliefern zur Warnung vor ihren Leiden, zur Mahnung, den bösen Gedanken nicht Gewalt über sich gewinnen zu lassen, aber auch zum Trost und zur Hoffnung, daß treue Liebe noch immer in der Welt Versöhnung, Frieden und Freude gebracht hat.

In allen alten Schlössern lebt die Sage von der gespenstlichen weißen Frau, die den Bewohnern erscheint, entweder um ihnen ein Unglück oder Glück anzukündigen. Sie ist entweder die Schutzgöttin ihrer Nachkommen, oder die Rahegöttin für Schuld und Fehle.

Die weiße Frau — sie verkörpert den Gedanken, daß in jeder Familie Schuld und Fehle gewohnt haben, daß in jedem Hause einmal die Sünde, die Torheit, die maßlose Leidenschaft ihr Haupt erhoben, daß in jedem Hause den finsternen Mächten ein Opfer gefallen ist und daß die Schuld der Väter sich forterbt auf Kinder und Kindeskinde.

Die weiße Frau ist aber auch die Verkörperung des Gedankens der Versöhnung, des wieder hergestellten Friedens. Wenn sie von ihrer Urube scheitert, wenn sie den ersehnten Frieden gefunden hat, dann ist der Mann der Schuld gebrochen, der auf dem Hause, auf den Gesichte ruhte.

Und in unseren alten Schlössern hat die weiße Frau die Ruhe, den Frieden gefunden — der Zauber war gebrochen, die Schuld gesühnt, die Sonne des Friedens leuchtete über den grauen Mauern, und nur der Sturm erzählte in wilden Winternächten auch von Schuld und Fehle.

* * *

Mein Vaterhaus liegt nicht weit von Schloß Oldensloe entfernt in einem wilden Waldgebirge, umgeben von düstern, schweigenden Tannewäldern, die der Gegend den Namen „das schwarze Land“ eingetragen haben. Einsam war es in meinem Vaterhause, nur zur Zeit der Herbstjagden wurde es lebendig, wenn der Graf von Oldensloe mit seinen Gästen auf einige Tage in dem halbverfallenen Jagdschloße einträte, um auf Hochwild zu jagen, oder im Winter, wenn die großen Treibjagden auf Wildschweine abgehalten wurden. Dann hallte das

alte Haus von dem Lachen und Lärmen der Jäger und dem Gebell der Hunde wider. Und meine Mutter, eine kleine, blasse, schwächliche Frau hatte Tag und Nacht zu tun, um die Jagddiner herzurichten, und für die Diener und Jäger der hohen Gäste zu kochen. Zwei kräftige Mägde standen ihr zur Seite und ein Knecht, welcher das Holz spalten und Wasser tragen mußte.

Mein Vater, der Revierjäger Gundobak Decker, ging schweigend umher; ohne ein Wort zu verlieren, tat er seine Pflicht und erfüllte die Befehle seines Jagdherrn, des Grafen Lothar von Oldensloe. Wenn aber die Jagden vorüber waren, dann setzte er sich aufatmend in den finsternen Winkel seines Zimmers hinter dem gewaltigen Kachelofen, süßte das bärtige Kinn in die Faust und starrte düster, schweigend, mit drohend zusammengezogenen Augenbrauen vor sich hin. Dann durfte niemand ihm nahe treten, selbst seine Frau, selbst ich nicht, der ich damals ein kleiner Bube war. Meine Mutter räumte ihm dann alles aus dem Wege, was ihn stören konnte, die Mägde, der Knecht, ich, ja selbst die Hunde durften nicht in seine Nähe kommen, wollten sie nicht seinen jäh aufflammenden Zorn erregen. Die Menschen jagte er mit heftigen Worten von sich, die Hunde mit einem derben Fußtritt. So saß er einen oder auch zwei Tage lang; dann erhob er sich, warf die Doppelbüchse über die Schulter und ging hinaus in den Wald.

Wehe dem armen Waldrevier, der ihm in dieser Zeit begegnete. Er wurde schonungslos angezigt, wenn er auch nur ein Stück dürres Holz oder eine Handvoll trockenes Laub genommen hatte. Und wehe dem Wildbiede, den er in dieser Zeit seines Jornes traf! Wenn er nur die kleinste Regung des Widerstandes machte, dann saß ihm die Kugel aus meines Vaters Büchse zwischen den Rippen. Floh er aber davon, dann erreichte ihn die Kugel nur um so rascher, so daß er wimmernd zusammenbrach.

Schon mehrere Wildbiede hatte mein Vater „zur Strecke“ gebracht, wie er selbst mit finsternem Lachen erzählte. Mehrere Male hatte er deswegen auch schon in Untersuchung gefessen, aber man hatte ihm nichts anhaben können, und straflos war er aus der Untersuchung hervorgegangen.

an der Konferenz nun einmal von der Haltung Oesterreichs abhängig macht. Deutschland wird eben, wie heute auch aus London gemeldet, als entscheidender Faktor in der Frage der Konferenz angesehen. Deshalb mißt man auch einem Besuch, den nach bisher noch unverbürgten Mitteilungen Kaiser Wilhelm bei Gelegenheit eines Jagdausflugs nach Oesterreich-Schlifflin in den ersten Novembertagen in Wien abzusatten gesonnen sein soll, ganz besondere Bedeutung bei. Man erklärt, der Kaiser wolle dadurch bekunden, daß Deutschland unerwartlich an der Seite Oesterreichs stehe, und man hofft, daß eine derartige Befundung ihren Eindruck nicht verfehlen werde.

Schon jetzt läßt sich erkennen, daß die entschlossene Haltung Deutschlands nicht ohne Einfluß auf den Gang der Dinge geblieben ist. Der Rückzug, den England in Konstantinopel angetreten hat, soll nicht zu allererst mit darauf zurückzuführen sein. König Eduard selbst soll ihn gewünscht haben gerade im Hinblick auf ein gutes Einvernehmen mit Deutschland und Oesterreich. Daß man hier mit unvermindertem Eifer auf einen friedlichen Austrag der Differenzen hinarbeitet, beweisen neuerdings erst wieder die Auslassungen des Frhrn. v. Aehrenthal in der Mittwoch abgehaltenen Sitzung der österreichischen Delegation. Der Minister sagte da:

„Wir hoffen, daß man in Konstantinopel unsere Intentionen würdigen und uns die Hand zu einem freundschaftlichen Einvernehmen bieten wird. Ich würde es mit Befriedigung begrüßen, wenn die fortwährenden türkisch-bulgarischen Verhandlungen zu einer Verständigung führen würden. In diesem Sinne hat Oesterreich-Ungarn gleich den anderen Mächten in Konstantinopel und Sofia von militärischen Maßregeln abgeraten. Serbien und Montenegro besitzen keinerlei Rechtstitel, zur Annexion diplomatisch Stellung zu nehmen. Ich hoffe, daß eine ruhigere Auffassung in Belgrad die Oberhand gewinnen wird, wie wir bestrebt sind, auf ein baldiges Nachlassen der eingetretenen Spannung hinzuwirken. Hierin finden wir die wärmste Unterstützung bei unseren Verbündeten Deutschland und Italien. Die Grundlage unserer Politik ist und bleibt der Dreibund. Deutschland hat ein eminentes Interesse, daß Oesterreich-Ungarn eine Großmachtstellung Deutschlands. Ich bleibe zuversichtlich in die Zukunft. In Petersburg wie bei uns besteht der Wunsch nach einer baldigen Klärung des Zustandes auf dem Balkan, was unserem künftigen Verhältnis zu Rußland nur zu statten kommen kann. Die dankenswerten Bemühungen Frankreichs, einen Ausgleich in den verschiedenen Fragen und Differenzen herbeizuführen, begrüßen wir mit umso größerer Befriedigung, als unsere und Frankreichs Interessen das gleiche Ziel, die Erhaltung des Friedens aufweisen. In England beginnt man herauszufühlen, daß die uns gemachten Vorwürfe nicht gerechtfertigt waren. In der vertrauensvollen Anerkennung meiner Politik seitens der Delegation erblicke ich eine wesentliche Stärkung unserer Stellung nach außen und eine Erleichterung meiner Aufgaben.“

„Bleibt auch die Konferenzfrage wie überhaupt die Balkanfrage noch latent, so darf man doch aus diesen Darlegungen des österreichischen Staatsmannes die beruhigende Gewißheit entnehmen, daß sie ihren scharfen Charakter völlig verloren hat.“

Die Räumung des Sandschak.

Budapest, 26. Oktober. Die „Budapester Korrespondenz“ meldet: Die Räumung des Sandschak vollzieht sich glatt und in möglichst raschem Tempo. Die Zurückziehung der Truppen erfolgt seit dem Tage der Annexion Bosniens auf Grund der sofort erteilten Dispositionen, und nach den Berichten, welche bisher an amtlicher Stelle eingelaufen sind, dürfte in den letzten Oktobertagen, spätestens aber in den ersten Tagen des Monats November die Räumung des Sandschakgebietes vollständig beendet sein. Die ursprünglichen Dispositionen werden getreulich befolgt, was mit Nachdruck konstatiert werden muß, da in tendenziöser Weise gewisse Nachrichten in die Welt gesetzt werden, nach welchen Oesterreich-Ungarn die endgültige Räumung des Sandschakgebietes bis zur Klärung gewisser Fragen hinauszuziehen oder gar den Sandschak gewissermaßen als Pfandobjekt vorläufig teilweise besetzt halten wolle. Dies ist durchaus unrichtig. Die im Zuge befindliche Räumung des Sandschak wird unbedingt und vollständig unabhängig von allen Ereignissen programmgemäß zu Ende geführt werden.

Neue Zusammenstöße in Prag.

Auch am letzten Sonntag kam es in Prag wieder zu blutigen Zusammenstößen, diesmal zwischen der Polizei und den deutschen Studenten. Letzteren war der übliche Sonntagsbummel untersagt worden; als sie ihn trotzdem versuchten, wurde nur einem Teile gestattet, das Deutsche Kasino zu verlassen. Von einem nach Tausenden zählenden Pöbel wurden die Studenten sofort mit Pfeifen und Schreien empfangen. Die Polizei zog um die Studenten einen Kordon vom Deutschen Haus bis zur Landeskant, in dem der Bummel vor sich ging. Nach kurzer Zeit befahlen die Polizeioffiziere den Studenten, daß sie sofort ins Deutsche Haus zurückkehren müßten; die Studenten protestierten aber heftig, wurden jedoch von den Wachmannschaften in der rohesten Weise unter Faustschlägen und Fußtritten zurückgetrieben. Als die Polizei die Schließung des Tores des Deutschen Hauses verlangte und die Studenten dies verweigerten, wurde Wache zu Fuß zur Räumung des Hausflures beordert. Plötzlich sprengten vier Wachleute zu Pferd unter dem Kommando eines Polizeioffiziers in das Kasino, zogen blank und begannen auf die Studenten einzuhäuten. Ein Student stürzte und brach den Arm, 17 andere wurden verletzt, darunter Studenten aus Halle, Leipzig und Freiberg i. S. Als die Wache das Gebäude verließ, brachte der Pöbel Hohnrufe auf die Polizei aus. Die Wachmannschaft dankte nach allen Seiten für die Ovation mit militärischem Gruß.

Wenige Minuten später, nachdem die Deutschen ins Kasino zurückgetrieben worden waren, zogen 4000 tschechische Studenten unter Vortritt mehrerer Professoren demonstrierend über den Graben, entblößen vor dem Deutschen Haus die Köpfe und sangen ein tschechisches Kampflied. Nachmittags wiederholten sich die Unruhen. Um 5 Uhr wurden drei Studenten vom Pöbel überfallen und durchgeprügelt; einer wurde schwer verletzt.

Wie eine Wiener Meldung sagt, ist das Vorgehen der Prager Polizei gegen die deutschen Studenten darauf zurückzuführen, da sie zu ihrem eigenen Schutze die Studenten aufzfordern mußte, den Graben zu verlassen und ins Kasino zurück-

zukehren. Wenn dies zutreffend ist, dann liegt einfach der Beweis vor, daß die Polizei gegenüber dem tschechischen Pöbel bereits ohnmächtig ist. Es wird nichts anders übrig bleiben, als das Standrecht über Prag zu verhängen, wie dies im Verlauf der vergangenen Woche bereits angedroht wurde. Ob es in der aufgereizten Zeit notwendig war, daß die deutschen Studenten auf ihrem Bummel bestanden, ist eine Frage, die man allerdings auch verneinen muß.

Eigenberichte.

Jbbs. (Ehrung) Die Gemeindevorsetzung des Marktes Jbbs hat in ihrer Sitzung vom 24. Oktober 1908 mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen, Herrn Richard Riedl, 1. Sekretär der n.ö. Handels- und Gewerbekammer in Wien, in vollster Würdigung und dankbarer Anerkennung seines unermüdbaren und tatkräftigen Wirkens zur Hebung und Förderung der schwer bedrängten himalischen Kleinfabrikindustrie zum Ehrenbürger zu ernennen. Die feierliche Ueberreichung des von Herrn Fachlehrer Schendl kunstvollst ausgeführten Diplomes fand am Sonntag den 25. Oktober in Jbbs statt, woselbst sich Herr Sekretär Riedl gelegentlich einer Dienstreife befand. Der Bürgermeister Herr Franz Gernershausen feierte in einer längeren Ansprache die Verdienste, die sich Herr Riedl in unermüdbarer und selbstloser Weise um die Hebung der schon arg im Rückgang befindlichen uralten Kleinfabrikindustrie des Tales erworben hat. Durch fast 20-jähriges aufopferungsvolles Wirken brachte es derselbe so weit, daß das einst in hohem Ansehen befindliche Schmiedegewerbe im Markte und in der Umgebung wieder zur Blüte kam. Seine ausschließlichen und besonderen Verdienste sind die im Jahre 1893 gebaute Erhschleife durch die Kaiser Franz Josef-Stiftung der Handels- und Gewerbekammer und die Gründung eines Rohstofflagers im Jahre 1894. Die größte Schwermühsamkeit bot ihm aber, die verschiedenen Schmiede zu gemeinsamer Arbeit und zu einer großen Werks- und Verkaufsgenossenschaft zu vereinen, denn nur durch solche Einigung war es möglich, dem Untergange der Kleinfabrikindustrie entgegen zu arbeiten und konkurrenzfähige Erzeugnisse auf den Markt zu bringen. Nach rastloser und unermüdbarer Arbeit gelang es ihm endlich, sein Ziel zu erreichen und 1903 die Gründung der Werks- und Verkaufsgenossenschaft durchzuführen, durch welche mit Unterstützung der Handels- und Gewerbekammer, des Gewerbeförderungsamtes und des hohen n.ö. Landesausschusses wieder reges Leben und Treiben in das herrliche Gebirgsal kam.

Herr Riedl, dem die Auszeichnung der Gemeinde ganz unerwartet und überrascht kam, dankte sichtlich gerührt für die Anerkennung.

Amstetten, am 28. Oktober 1908. Im Hotel Schmid fand am 25. d. M. eine vom deutsch-tschechischen Wahlauschusse des Landtagswahlbezirks Amstetten, Zofstorf, der Städte u. einberufene Wählerversammlung statt, welche sehr zahlreich besucht war. Hierbei entwickelte der Kandidat, Kaufmann und Gemeinderat Franz Steinmaßl aus Waidhofen a. d. Ybbs, in kurzen Zügen sein Programm. Er betonte, im Falle seiner Wahl sich im Landtage nicht nur wirtschaftlich, sondern auch national zu betätigen und insbesondere mitzuwirken, daß die deutsche Schul- und Unterrichtssprache in Nid.österreich endlich gesetzlich festgelegt werde. Die Ausführungen des Kandidaten wie auch die schlichte Art seines Auftretens machten einen gewinnenden Eindruck auf die Versammlung. Es sprach sodann Dr. Steinböck

Gefürchtet war mein Vater in der ganzen Umgegend, geliebt von niemanden, nur meine Mutter und ich, wir liebten ihn, aber ohne daß wir ihm diese Liebe zeigen durften. Wir wußten, daß unter der rauhen Außenseite ein heißes, leidenschaftliches Herz pechte.

Kam mein Vater aus dem Walde heim, dann zeigte er sein gewöhnliches, gleichgültiges, mürrisches Wesen, ohne jedoch geradezu unfreundlich zu sein. Ja, er konnte wohl gar mit mir scherzen und lachen, indem er sagte: „Wenn ich wollte, mein Bürschchen, könntest du ein ebenso vornehmer Herr sein, wie der da drüben auf Schloß Odenstoe.“

Dann erschrak meine Mutter, daß sie erblaste und bat meinen Vater, nicht solche Reden zu führen, die ihn um Amt und Brod bringen könnten.

„Ja,“ lachte mein Vater heftig auf, „du bist ja dran schuld, daß mein Sohn kein vornehmer Mann werden kann. Aber kommt Zeit kommt Rat, und noch ist nicht aller Tage Abend.“

Mein Vater setzte sich an seinen Schreibtisch und schrieb, meine Mutter aber ging in die Küche und weinte bitterlich. Ich drängte mich in ihre Arme und weinte mit ihr, ohne zu wissen, weshalb.

Das Verhältnis zwischen meinen Eltern war in den gewöhnlichen Zeiten, wenn kein besonderer Anlaß vorlag, den Zorn meines Vaters zu erregen, durchaus nicht schlecht. Mein Vater war wohl von außen rauh und er sprach wenig, aber oft glitt doch ein Schein gutmütiger Zärtlichkeit über sein härtiges Gesicht, wenn er das stille Schaffen seiner schüchternen kleinen Frau beobachtete, und er strich ihr liebevoll über den glatten, blonden Scheitel und sagte: „Sei zufrieden mit deinem alten Brummbar, Mädchen! Bist ja doch mein lieber, kleiner Schatz.“ und dankbar blickte die verschüchterte Frau zu ihrem Gatten auf.

Mein Vater war fast zwanzig Jahre älter als meine Mutter, die von einer zarten, lieblichen Schönheit war, welche das Herz des so viel älteren Mannes in Flammen gesetzt hatte, als er so einsam und allein in dem alten Jagdhaufe wohnte. Wie ein Sonnenstrahl war das junge Frauchen, die Tochter

eines Försters, in das dunkle, einsame Waldhauf geschlüpft und damals soll der finstere Mann ordentlich aufgetobt sein und alle die trübren, traurigen, quälenden Gedanken vergessen haben, sich der sonnigen Gegenwart freuend.

Und damals war es noch einsam in dem Jagdhaufe, denn auf Schloß Odenstoe wohnte kein Herr und es fanden keine Jagden statt. Nur die alte Gräfin-Witwe, Amalgunde, die Mutter des Grafen Volthar, verbrachte dort einige Sommermonate, während der Graf Volthar als junger Offizier in der Ksidenz lebte. Erst als sich Graf Volthar vermählte, und den Abschied genommen hatte, wurde es wieder lebhaft auf dem Schlosse, denn alle Jahre zur Herbstzeit kam der Graf mit einer großen Gesellschaft und Jagden und glänzende Gastereien fanden statt.

Von diesem Zeitpunkt ab wurde die Laune meines Vaters von Jahr zu Jahr schlechter, bis er schließlich der finstere, schweigende, mürrische, rauhe Mann wurde, wie er in meiner Erinnerung steht.

Es schien, als nage ein quälender Gedanke an seiner Seele, ein rasender Neid, ein wilder Haß dem Grafen gegenüber, dessen Befehle er doch mit vollkommener Pünktlichkeit erfüllte. Nur an jene Höflichkeit, welche sonst die Diener einem vornehmen Herrn gegenüber zu zeigen pflegen, vermochte er sich nicht zu gewöhnen. Mit finstern Gesicht und fast droherd blinkenden Augen nahm er die Befehle seines Herrn in Empfang, ging ihm aber sonst soviel wie möglich aus dem Wege. Auch der Graf schien in der Gegenwart meines Vaters eine gewisse Befangenheit zu fühlen, die jedoch mit der Zeit in völlige Gleichgültigkeit überging. Er sprach nur die nötigsten Worte mit meinem Vater, den er, trotzdem eine offensbare Antipathie zwischen ihnen herrschte, dennoch in Stellung ließ, da mein Vater ein tüchtiger, waidgerechter Jäger war und seine Strenge gegen Waldfreier und Wilddiebe dem Revier nur zu Gute kommen konnte.

Ich war zehn Jahre alt geworden. Ich hatte nichts gesehen von der Welt als den Wald und das nächste, armselige Gebirgsdorf, in dessen Schule ich notdürftig lesen, schreiben und rechnen, sowie die Grundbegriffe unserer christlichen Religion

gelernt hatte. Mein Vater hatte sich in den letzten Jahren immer weniger um mich bekümmert, wenn er nicht im Walde war, sah er an seinem Schreibtisch oder in seiner düsternen Ecke, rauchte seine Pfeife und stierte schweigend vor sich nieder, von Zeit zu Zeit das Glas Grog an die Lippen führend, das meine Mutter ihm immer aufs neue füllen mußte.

Meine Mutter konnte mir auch keine großen Kenntnisse beibringen, den sie besaß selbst nur wenige und hatte auch keine Zeit, sich mit mir eingehend zu beschäftigen.

So wuchs ich denn wie in der Wildnis auf. Der Wald, die Berge, waren meine Heimat, die ich nach allen Richtungen mit dem Waldhüter und seinen Hunden durchstreifte und eben so gut kannte, wie das alte Jägerhaus und unseren Garten.

Wie gefühl dieses Leben sehr gut. Nur zuweilen erfaßte mich eine Sehnsucht nach der Welt, wenn ich von einem Bergespädel hinab sah auf die weithin sich breittende Ebene oder die Türme und Zinnen des Schlosses Odenstoe erblickte, das ich nach dem strengen Befehl meines Vaters niemals besuchen durfte.

Der alte Waldhüter lachte dann so behaglich und meinte: „Möchtest auch wohl der großen Herrn da im Schloß spielen, mein Söhnchen? Aber das laß dir nur vergehen, ein wildes Reis treibt keine Rosen und von einem Wolf und einer Hündin fällt weder ein Wolf noch ein Hund.“

Ich sah ihn verständnislos an. „Zieh wahr, Peter,“ fragte ich, „daß es im Schlosse spucken soll?“

„Wer hat dir das erzählt?“

„Nun, unsere Magd, die Karoline.“

„Das ist eine dumme Gans. Aber was hat sie dir erzählt?“

„Im Schlosse soll ein Gespenst als weiße Frau in der Mitternachtsstunde umgehen und gräßliche Klageröhne ausstoßen.“

„Das mag wohl wahr sein,“ entgegnete Peter ernst.

Ich war neu, ierig geworden.

„Erzähl mir mehr davon, Peter,“ bat ich

(Fortsetzung folgt.)

ans Waidhofen a. d. Ybbs, welcher den Kandidaten, den er durch 18 Jahre als einen treudeutschen und charaktervollen Volksgenossen kenne, auf das Wärmste empfahl. In glänzender, oft von stürmischem Beifall unterbrochener Rede gab er sodann an der Hand zahlreicher statistischer Daten ein überzeugendes Bild von dem allmählichen Zurückdrängen des deutschen Volkes in Oesterreich und seine Ursachen und betonte, daß die Deutschen in Oesterreich endlich aus ihrem passiven Verhalten heraustreten und zu einer kräftigen Offensive schreiten. Es sprach zum Schluß noch der Vorsitzende und Obmann des Wahlausschusses Doktor Warmbrunn, welcher einige Worte, die dem Kandidaten gemacht wurden, widerlegte. So bezeichnete er die radikalnationale Erfindung Steinmaßls insbesondere für Amstetten, wo man nicht zuwarten möge, bis der letzte deutsche Eisenbahner verschwunden ist, als am Plage. Reichsratsabgeordneter Hueber, welcher in der Versammlung hätte sprechen sollen, ließ sein Fernbleiben entschuldigen.

Ybbs. Am 28. Oktober hat der Wahlwerber für die Städte-Kurie des Wahlbezirkes Amstetten, Herr Franz Steinmaßl, in Ybbs im Saale des Herrn Prinz eine Wähler-Versammlung abgehalten.

Wie überall, so haben auch hier die Gegner die Lösung ausgegeben, die Versammlung nicht zu besuchen; trotzdem war der geräumige Saal mit Wählern ziemlich gefüllt.

Herr Steinmaßl stellte sich der Wählerschaft vor und entwickelte in der ihm eigenen schlichten Art sein Programm. Seine Ausführungen fanden lebhaften Zustimmung. Selbst anwesende Gegner sprachen unumwunden ihre Sympathie für den Kandidaten Steinmaßl aus.

Die Ausführungen des nächsten Redners Herrn Dr. Steindl über den Rückgang des deutschen Volkes in Niederösterreich, reichlich bewiesen durch statistische Daten, machten wegen ihrer ebenso unumstößlichen als erschreckenden Wahrheit auf die Zuhörer einen überwältigenden Eindruck und überzeugten alle Anwesenden, daß die nationale Frage für uns Deutsche in Oesterreich eine wichtige wirtschaftliche Frage, ja Brodfrage geworden sei.

Mit dem Hinweis, wie notwendig es sei, daß in die Vertretungskörper, auch den Landtag, wahrhaft deutschgesinnte, charakterfeste Männer gewählt werden, schloß der Vorsitzende mit der Aufforderung, am Wahltag dem Kandidaten Steinmaßl die Stimme zu geben, die Versammlung.

Scheibbs. Donnerstag den 29. d. M. fand im Saale der Frau Abel in Scheibbs eine Wähler-Versammlung statt, welche sich eines ausgezeichneten Besuches erfreute. Die Ausführungen des Wahlwerbers Herrn Franz Steinmaßl, des Herrn Dr. Steindl und des Herrn Seidl, Riemeister aus St. Pölten, fanden stürmischen Beifall.

Herr Steinmaßl legte die Gründe seiner Kandidatur dar und entwickelte sein Programm, welches er im Falle seiner Wahl im Landtage vertreten würde.

Herr Dr. Steindl entzündete durch seine Worte flammende nationale Begeisterung.

Herr Riemeister Seidl beleuchtete nationale Fragen und gestellte unter lebhafter Zustimmung der Zuhörer die sogenannte Gewerbefreundlichkeit der christlichsozialen Partei, welche bisher nur versprochen, aber nichts gehalten habe, ja, welche im Gegenteile der bestehenden Organisation der deutschen Gewerbetreibenden, die unter Führung des Abgeordneten Einspinner hervorragendes geleistet habe, in den Rücken gefallen sei.

Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Bürgermeister Höfinger, dankte in warmen Worten allen Rednern für die Ausführungen und empfahl die Wahl des Herrn Steinmaßl, der ein deutschgesinnter, charakterfester Mann aus dem Volke sei. Die Scheibbs'er müssen umso mehr für ihn eintreten, als sie dem gewesenen Abgeordneten Schreihöfer in keiner Weise verbunden seien, weil sich dieser während der abgelaufenen sechs Jahre in Scheibbs nie sehen ließ, man überhaupt erst vor einigen Tagen in einer Wähler-Versammlung die Möglichkeit gehabt hätte, ihn kennen zu lernen.

Herr Bürgermeister Höfinger gab der Hoffnung Ausdruck, daß Scheibbs seinen alten Ruf als deutscher und freiheitlicher Ort auch diesmal bewahren werde. Unter großer Begeisterung wurde die Versammlung geschlossen.

Scheibbs. Am 25. d. M. fand hier eine christlichsoziale Wählerversammlung statt, in der sich der Kandidat Schreihöfer vorstellte. Da sich jedoch nur wenige christlichsoziale einfinden, wurde von einer Abstimmung abgesehen. Scheibbs ist freilich gesinnt, bis auf die wenigen bei der Wasserleitung Angestellten und daher von der Wiener Partei abhängigen Bediensteten. Der 5. November wird zeigen, daß der freiheitliche Kandidat Franz Steinmaßl, Kaufmann und Gemeinderat in Waidhofen a. d. Ybbs, unser Mann ist.

Saag. (Liedertafel-Konzert.) Daß unsere Liedertafel ganz hervorragendes zu leisten vermag, das hat das am Samstag den 24. Oktober im Gasthause Fortsmayr unter der Leitung des Herrn Vorstandes Karl Bilel und der Herren Sangwarte Franz Eoidl und Andreas Winter abgehaltene, sehr gut besuchte Herbstkonzert des Vereines neuerdings bewiesen. Das Streichorchester, welches durch prächtiges Spiel glänzte und selbst hochgespannte Erwartungen befriedigte, leitete den Abend mit dem Marsche „Heil Europa“ von Franz von Blon und der Ouvertüre „Die Regimentstochter“ von G. Donizetti ein. Nach Ab-singung des Nottos trugen die Sänger den Männerchor „In stillen Waldesreichen“ von Ernst Stoiber vor und

erntete lebhaften Beifall. Das Streichorchester spielte dann Richard Eilenbergs Walzer „Rheinlieder“, worauf die Herren Franz Eoidl, Franz Wimmer, Andreas Winter und Rudolf Falk sehr gelungen kostümiert das Podium betraten und mit dem Soloquartett „Da Kiria“ einen großen Heiterkeitserfolg errangen. Sehr gut gefielen auch die nächsten Nummern „Aufbruch zur Jagd“ von Albert Jungmann, Hans Wagners Männerchor „Wir lügen hinaus“ und das große Potpourri „Viribus unitis“ von Gustav Richter. Einen außerordentlichen Genuß bereiteten die beiden Sangwarte, zwei ausgezeichnete Sänger mit herrlichem Organ, den Zuhörern mit den Duetten für Tenor und Baß: „Abendlied“ und „Sennenlied“ von Franz Abt. Herr Winter sang hierauf die Sololieder für Bariton: „Herbst“ und „Das letzte Kännchen“ von Max von Weinzierl und entzückte das Publikum so, daß er sich zu einer Zugabe entschließen mußte. Großen Erfolg erzielte auch der innige Männerchor „Hüttchen so traut“ von Johannes Pache. Stürmisch aber gestaltete sich der Beifall, als die Sängerschar Franz Abts „Sieggesang der Deutschen nach der Hermannschlacht“ kraftvoll und erhebend zum Vortrag brachte. Mit Richard Eilenbergs Marsch „Ohne Furcht und Tadel“ schloß die Reihe der auf dem Programm stehenden Vorträge, doch bot das Streichorchester dem Publikum noch einige beifällig aufgenommene Zugaben. Unter den Mitwirkenden des Orchesters befanden sich auch drei Damen: Frau Berta Bäunard (Violine) und die Fräulein Anna Hummelberger (Klavier) und Minna Winter (Harmonium), welche durch ihr elegantes und treffliches Spiel wesentlich zum Gelingen des Abends beitrugen. Die wackeren Liedertafel können mit berechtigtem Stolz auf diesen Abend zurückblicken, der der Geschichte des Vereines ein neues Ehrenblatt beigefügt hat.

Haidershofen, am 25. Oktober 1908. (Kaiserfeier.) Eine schöne Feier fand heute hier statt, die Einweihung und Segung der Kaiser-Jubiläums-Einde. Die Gemeindervertretung, der Ortschaftsrat, Feuerwehr, Veteranen, die Schuljugend mit dem Lehrkörper, die hochw. Geistlichkeit, die Musikkapelle und eine große Volksmenge nahmen daran teil. Die gelungene Festsrede hielt Herr Oberlehrer Gattringer, dann folgten Liedervorträge und Gedichte der Schulkinder, welche allgemeinen Beifall fanden. Nach denselben hielt Herr Bürgermeister eine patriotische Ansprache und ersuchte um die Weihe der Einde. Hochw. Herr Pfarrer Weber nahm die Weihe vor, auf den greisen Jubelkaiser wurde ein donnerndes Hoch ausgebracht, in das eine große Volksmenge begeistert einstimmte. Zum Schluß ertönte das „Gott erhalte“, welches die Musikkapelle intonierte. Als Erinnerung wurde am Schulhause eine marmorne Gedenktafel angebracht und jeder Schüler erhielt die Broschüre „60 Jahre auf dem Kaiserthron“. Unter dem Geläute der Glocken und Krachen der Pöller wurde vom Festplatze wieder abmarschiert und unterhielten sich die Teilnehmer in Herrn Gerstmayrs Gasthause aufs beste. Allen wird diese seltene Feier in bester Erinnerung bleiben und in späteren Jahren werden noch viele erzählen von der Treue der Haidershofener zu ihrem geliebten, edlen Kaiser.

Landtagswähler der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs!

Der 26. Oktober 1908 war für die christlichsoziale Partei ein Ehrentag. Mit erdrückender Mehrheit haben ihr die Wähler von ganz Niederösterreich in der unzweideutigen Weise mit dem Stimmzettel das Vertrauen votiert. Und wahrlich, es ist das eine wohlverdiente Anerkennung der Schaffensfreude, Leistungsfähigkeit und erfolgreichen Tätigkeit unserer Partei in der verfloffenen Landtagsperiode. Von 58 Mandaten der allgemeinen Wählerklasse sind nun 52 im Besitze der Christlichsozialen; ihre dominierende Stellung im n.-ö. Landtage ist dadurch wieder gesichert. Der christlichsoziale Volksverein in Waidhofen a. d. Ybbs erachtet es daher für seine Pflicht, den geehrten Herren Wählern, welche am 26. Oktober für den christlichen Kandidaten gestimmt haben, den herzlichsten und verbindlichsten Dank auszusprechen; herzlichen Dank besonders dafür, daß dadurch auf so einmütige und wirksame Weise die geradezu insamen Beschimpfungen zurückgewiesen worden sind, mit welchen man hierorts in den letzten Versammlungen der Sozialdemokraten und Deutschnationalen unsere großen Führer und Volksmänner Dr. Lueger und Doktor Gschmann verunglimpft hat.

Gleichzeitig erlaubt sich der christlichsoziale Volksverein, Herrn Johann Schreihöfer, Hausbesitzer in Amstetten, als Kandidaten der christlichsozialen Partei bekanntzugeben und für die Landtagswahl am 5. November 1908 zu empfehlen.

Derselbe hat als Landtagsabgeordneter in der verfloffenen Wahlperiode an den glänzenden Schöpfungen der christlichsozialen Landesvertretung mitgearbeitet und hat sich um die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs besonders dadurch dauernde Verdienste erworben, daß er in entscheidender Stunde durch geschicktes und energisches Eingreifen vor der Abstimmung im Landtage die Errichtung der hiesigen Oberrealschule gesichert hat.

Ebenso wird es im Falle seiner Wiederwahl sein Bestreben sein, die Bemühungen der Waidhofener Bevölkerung um das Zustandekommen einer Mädchen-Bürgerschule tatkräftig zu unterstützen.

Herr Schreihöfer ist Gewerbetreibender und seine Zugehörigkeit zur großen christlich-deutschen Majorität im Landtage bietet die beste Garantie, daß er auch in Zukunft stets mit Nachdruck und Erfolg für die Wünsche und gerechten Forderungen seiner Wähler, namentlich der Gewerbetreibenden, eintreten wird.

Der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und dem ganzen Wahlbezirk könnte es hingegen nur zum größten Nachteil gereichen, wenn der deutschfreihetliche Gegenkandidat gewählt würde; denn dieser hätte im Landtag keinen Rückhalt an einer mächtigen Partei, er könnte vereinzelt oder im Anschluß an die wüsten Sozialdemokraten absolut nichts ausrichten und die Wünsche der Wähler in keiner Weise befriedigen.

Der christlichsoziale Volksverein ersucht daher, im Interesse einer einflussreichen Vertretung unseres Wahlbezirks im Landtag dem Kandidaten der christlichsozialen Partei die Stimme zu geben. Auf den Stimmzettel schreibe man:

Johann Schreihöfer
Hausbesitzer in Amstetten.

Waidhofen a. d. Ybbs, 31. Oktober 1908.

Für den christlichsozialen Volksverein:
Dr. Paul Fußer.

Das Wahlergebnis in den Städten und Industrieorten.

Die n.-ö. Städte und Industrieorte hatten für die allgemeine Kurie drei Abgeordnete zu wählen, zwei davon sind christlichsozial (St. Pölten und Krems), einer sozialdemokratisch (Wiener-Neustadt.)

Es wurde gewählt in:

St. Pölten: Adolf Anderle mit 9270 Stimmen, in der Minorität blieben der Sozialdemokrat Bretschneider mit 4944 und der Deutschnationale Hübl mit 2159 Stimmen.

Im Städte- und Industriebezirk St. Pölten verteilen sich die abgegebenen Stimmen auf die einzelnen Wahlorte wie folgt:

Gemeinde	Christlichsozial	Deutschnational	Sozialdem.	zerpflütert	leer			
Amstetten	402	70	240	—	—			
Baden	1076	280	381	54	30			
Bernsdorf	538	10	90	—	16			
Fahrafeld	58	—	33	1	—			
Grillenfeld	133	1	32	20	1			
Göbelsbruck	103	5	124	2	1			
Hainfeld	253	18	149	1	9			
Hernstein	104	10	59	—	4			
Hrzogenburg	168	38	66	8	5			
Hrtzenberg	73	2	148	1	1			
Hohenberg	128	10	273	—	6			
Klosterneuburg	754	597	251	19	22			
Kristenfeld	212	11	219	11	5			
Mell	119	53	64	5	5			
Mödling	931	243	577	37	33			
Pöchlarn	88	4	43	—	4			
Pottenstein	213	35	115	3	1			
Rohrbach a. d. Gölßen	62	1	18	1	1			
St. Margh a. N.	210	—	241	—	6			
St. Pölten	835	254	478	20	—			
St. Veit a. d. Gölßen	286	—	118	2	6			
St. Veit a. d. Triefsting	256	4	281	1	5			
Scheibbs	86	32	—	13	20			
Statterdorf	102	2	75	—	—			
Traisen	73	—	107	6	1			
Wörlau	263	91	161	—	5			
Wiefosen	94	9	100	—	4			
Waidhofen a. d. Ybbs	399	135	102	—	—			
Wellerödorf	584	156	139	—	21			
Weißbach a. d. Tr.	92	—	44	5	3			
Wilhelmsburg	125	2	135	1	4			
Ybbs	320	56	62	19	11			
Ybbsfg.	130	30	5	—	1			
9270					2159	4944	—	—

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Seit Jahrhunderten bekannt

MATTONI'S GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer Sauerbrunn

als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.

Allein echt ist nur **THIERRY'S BALSAM**

mit der NONNE als Schutzmarke. Mindeste Preisung 12/2 oder 6/1 oder 1 Patent-Reisefamilienflasche K 5.—. Packung frei.

THIERRY'S Centifolien-Salbe.

Mindeste Preisung 2 Dosen K 3.00. Packung frei.

Allein echt ist nur die besten Heilmittel gegen Magenbeschwerden, Ecolerosen, Stomatitis, Zahnschmerzen, Verwundungen, Entzündungen, Verletzungen, Fieber etc.

Man überlasse die Bestellung oder Selbstabholung an: **A. THIERRY, Schutzengel-Apothek in Prograda bei Rohitsch.** Depot in den meisten Apotheken.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
Kronendorfer
 natürliches alcal.
SAUERBRUNN
 Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes
 Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane
 u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein,
 Fruchtsäften u.s.w. Vorräthig in allen Mineralwasser-
 handlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren
 Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann,
 für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-
 erzeugerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel,
 Kaufmann in Amstetten.



Andre Hofer's
 Gesundheits-
Malzkaffee
 mit Kaffeeengeschmack
 angenehm aromatisch billig
 WIEN 1906 DIPLOM ZUR
 GOLD. FORTSCHRITTSMEDAILLE

Aus Waidhofen.

**** Evangelischer Gottesdienst** findet morgen,
 Sonntag den 1. November um 9 Uhr vormittags im
 städt. Ratsaal statt.

**** Südmärk.** Am Montag den 26. d. M. hielt die
 rührige Ortsgruppe des Vereines Südmärk in Herrn Ebner's
 Gasthaus ihren Wanderabend ab. Diese Wanderabende, die den
 Zweck haben, die Mitglieder der nationalen Schutzvereine all-
 wöchentlich zu versammeln, haben ihren hohen Wert noch über-
 bewiesen und der völkischen Sache manchen Anhänger gewonnen.
 Der Wanderabend bei Herrn Ebner war auch sehr gut besucht,
 da sich auch zahlreiche Frauen und Mädchen eingefunden hatten,
 Ebner's Quartett muntere Weisen spielte und auch dem Tanz-
 vergnügen gehuldet wurde. Der vom Obmanne Herrn Franz
 Sattlegger vorgeschlagene Modus, die Leitung der Wander-
 abende von Mitgliedern der Südmärk durchzuführen zu lassen,
 bewährte sich gut und bringt Interesse in die Veranstaltung.
 Da nur rein völkische Arbeit geleistet werden soll und die Politik
 vollständig beiseite gelassen wird, bieten die Südmärk-Abende
 einen Sammelpunkt für alle Schichten der Bevölkerung. Wir
 begrüßen diese Veranstaltung auf das Beste und hoffen, daß sich
 diese Abende in Zukunft noch besser in die Bevölkerung ein-
 bürgern und unser deutsches Volk sich seinen hartbedrängten
 Stammesgenossen an den Sprachgrenzen kräftigst annähme.
 Herrn Ebner's Küche und Keller alles Lob. — Der nächste
 Wanderabend findet in Herrn Heigl's Gasthaus unter der
 Leitung am Montag den 2. November l. J. statt. Deutsche
 Frauen und Mädchen, sowie Gäste herzlich willkommen.

**** Stadttheater Waidhofen a. d. Ybbs.**
 Heute Samstag Operetten Novität „Künstlerblut“ mit neuer
 Ausstattung, und neuen, von Wien bezogenen Originalkostümen!
 Die Aufführung dieser Operette verursacht enorme Kosten. Die
 Hauptrolle liegt in den Händen der hier so beliebten Soubrette
 Thea Poppé. Sonntag den 1. November nachmittags um
 halb 4 Uhr bei ganz kleinen Preisen große volkstümliche Vor-
 stellung auch für Kinder zugänglich, „Der Müller und sein
 Kind.“ Abends 8 Uhr große Aufführung des Volksdramas
 „Der Müller und sein Kind.“ Montag den 2. November ein-
 malige Aufführung des Sensationsdramas „Am Tage des
 Gerichts“ als Studentenvorstellung bei einfachen Preisen. Mitt-
 woch den 4. November zweite und letzte Aufführung der O-
 perettennovität „Künstlerblut.“ Samstag, den 7. November
 Operette „Schützenlied.“

**** Stadttheater.** Die letzten Theateraufführungen,
 welche sich eines recht guten Besuches erfreuten, wurden vom
 Publikum mit großem Beifalle aufgenommen. Es gelangten
 zur Aufführung: Samstag und Sonntag die Operette „Bruder
 Straubinger“ von Eysler, Montag: das Lustspiel „Die
 zärtlichen Verwandten“ und Mittwoch: die unverwundliche Ge-
 sangsposse „Ein Blütmädel“ von Costa. Was die Operette
 „Bruder Straubinger“ anbelangt, so war deren Aufführung

mit Ausnahme einiger Unebenheiten im Chore eine tadellose
 Fräulein Poppé, die sich bereits die Gunst des Publikums in
 hohem Grade erworben hat, war in Spiel und Gesang eine
 entzückende Oskula und riß die Zuhörer zu heller Begeisterung
 hin. Ueberrascht, und durch ihr sicheres, vornehmcs Spiel, wie
 ihren reizenden Gesang erfreut, hat uns Fräulein Irma
 Walter als Landgräfin Lola. Nach einstimmigen Urteile der
 Zuhörer war ihre Leistung eine der besten in dieser Operette.
 Es nimmt uns Wunder, daß man gerade diese schätzbare
 Operettenkraft so stiefmütterlich bei der Besetzung größerer Rollen
 behandelt. Sollte Herr Kapellmeister Pollini, der sich doch als
 Musiker auf seine Kenntnisse soviel zugute tut, noch nicht ihren
 Wert erkannt haben? Wir wollen uns in Zukunft davon über-
 zeugen! Herr Weiß gab den Straubinger. Wir gratulieren
 dem Darsteller zu dieser ganz brillanten Leistung, mit der er
 eine neuerliche Probe seines unverfälschten Schauspielertalentes
 erbracht hat. Direktor Rollett und Fräulein Nelson
 sorgten als Ehepaar Schwudler durch ihr frisches, ultiges
 Spiel reichlich für die Heiterkeit der Zuschauer. Als Landgraf
 Philipp war Herr Kuef ganz am Platze und erfreute die
 Zuhörer durch seine schöne Stimme und sein schon etwas
 sichereres Spiel. Recht brav hielt sich Herr Hans Richter
 als Deserteur Bonifaz. Herr Richter, der noch Anfänger ist,
 wird bei einigem Fleiß und Ausdauer mit der Zeit ein ganz
 tüchtiger Schauspieler werden. Die musikalische Leitung der
 Operette ließ nichts zu wünschen übrig. Von den letzten zwei
 Vorstellungen, die, nebenbei bemerkt, manches in Bezug auf
 flotte Durchführung übrig ließen, erwähnen wir lobend die
 Namen der Damen Edmé, Müller, Schiller und
 Steinmann, sowie Herren Garo, Weiß und Rollett.
 Fräulein Edmé, die Heldin des Ensembles, hat eigentlich noch
 wenig Gelegenheit gehabt, ihr ganzes Können, das sich schon
 in unbedeutenden Rollen dokumentierte, zu zeigen. Daß in ihr
 eine ganz hervorragende Schauspielerin steckt, bewies sie schon
 in mehreren Rollen. Dasselbe gilt von Herrn Garo. Seinem
 Auftreten sieht man immer mit Vergnügen entgegen und freut
 sich an seinem vornehmen, sicheren Spiele, wie nicht minder
 an seiner eleganten, vornehmen Erscheinung. Frau Müller
 hat jetzt einige Male mit ihren altjungferlichen Rollen vor-
 trefflich abgeschnitten und großen Beifall erzielt. Gerade in
 diesem Genre leistet Frau Müller, deren konstante Rollen sicher-
 heit wir besonders hervorheben, Vortreffliches. Fräulein
 Schiller, deren Können man auch noch nicht in der richtigen
 Weise würdigt, hat uns schon mehrmals durch ihr nettes,
 natürliches Spiel entzückt. Besondere Erwähnung verdient auch
 diesmal Fräulein Steinmann. In den zärtlichen Ver-
 wandten als auch im Blütmädel hat dieses so bescheiden und
 doch sympathische Fräulein gezeigt, daß in ihr mehr steckt, als
 man im ersten Augenblicke voraussetzt. Fräulein Steinmann ist
 nicht nur fleißig und gelehrig, sie kann auch in Bezug auf
 Rollensicherheit vielen Darstellern als leuchtendes Beispiel hin-
 gestellt werden. Wir rufen ihr für ihre zwei letzten famosen
 Leistungen ein besonderes Bravo zu! Fräulein v. Walden
 können wir in ihren bisherigen kleinen Rollen nur vollste
 Anerkennung aussprechen. Vor einem Experimente aber warnen
 wir die Regie! Wie konnte man Fräulein Lotte Frank in
 den zärtlichen Verwandten die Rolle einer Matrone zuzumenden?
 Wir verübeln es der Sängerin nicht, wenn sie aus dieser Rolle nicht
 nur nichts zu machen verstand, sondern direkt den Erfolg dieses
 Stückes beeinträchtigte. Fräulein Frank ist als Sängerin vor-
 trefflich, wird sich aber nie in solche Rollen hineinfinden können,
 die weder ihrer Jugend noch ihrem Temperamente entsprechen.
 Leider läßt es der Mannmangel nicht zu, sich mit einer aus-
 führungsfähigen Regisseurin drei Stücke zu befassen. Am Samstag
 gelangt die Operette „Künstlerblut“ zur Aufführung. Dem
 Studium dieser Operette wurde die größte Aufmerksamkeit zu-
 wendet und dürfte dieselbe auch den besten Erfolg haben.

**** Diebstähle am Friedhofe.** In den letzten
 Tagen wurde einer hiesigen Köchin, während sie das von einem
 Grabe ausgelegte Gras aus dem Friedhofe trug, ein neuer
 Regenschirm den sie beim Grabe stehen gelassen hatte, gestohlen.
 Einige Zeit zuvor wurde einer Geschäftsfrau ein Mantel, den
 sie aufgehängt hatte, gestohlen. Der Täter scheint am Friedhofe
 recht gut bekannt sein, denn er benützt die kürzeste Zeit um sich
 in den Besitz fremdes Eigentums zu setzen. Es wäre wohl
 ratsam, wenn gerade um Allerheiligen, wo der Friedhof immer
 stark bevölkert ist, die Polizei demselben ein wenig Aufmerk-
 samkeit schenken würde.

**** Wetter.** Den kalten Tagen des 22. und 23. Ok-
 tober, an welchen das Thermometer die für diese Zeit exorpi-
 tante Kälte von 7 bis 8 Grad Raumtemperatur zeigte, sind sofort
 wieder eine Reihe prächtiger, lauwärmer Herbsttage gefolgt. Die
 Temperatur stieg so hoch, daß man sich in die schönste Sommer-
 zeit versetzt fühlte. Aber alles senkt unter der entsetzlichen
 Trockenheit, und es ist nur zu befürchten, daß es noch immer
 schlimmer wird, denn wie es den Anschein hat, haben wir noch
 längere Zeit, trockenes, schönes Wetter zu gewärtigen. Die
 Landleute sind heuer gezwungen, vielfach die Acker brach liegen
 zu lassen, weil ein Bebauen des Bodens infolge der Dürre
 ausgeschlossen ist.

**** Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monate
 September 1908 waren 2321 Mitglieder im Krankheitsstande,
 wovon 869 vom Vormonate übernommen wurden und 1452
 zugewachsen sind. Davon sind 1516 Mitglieder genesen und 25 ge-
 storben, sodas weit-rhin noch 805 Mitglieder im Krankenstande
 verblieben. Im obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig an
 Krankengeldern 25.039 Kronen 34 Heller, an Arztkosten
 11.702 Kronen 3 Heller, an Medikamentenkosten 3.518 Kronen
 6 Heller, an Spitalkosten 9.807 Kronen 23 Heller und an
 Beerdigungskosten 1.778 Kronen 18 Heller, daher in Summe
 51.844 Kronen 84 Heller ausbezahlt. Betriebsmäßig seit
 1. Jänner bis Ende September 1908 488.699 Kronen 29 Heller.

**** Ein bewährt gutes Hausmittel,** welches die Probe
 der Zeit bestanden und seit mehr als 50 Jahren in immer größerer Menge
 verwendet wird, ist die berühmte geworden Prager Hauszäbe aus der
 Apotheke des B. Fragner, t. t. Postlieferanten in Prag. Ihre vortheilhafte,
 antiseptische, kühlende und schmerzstillende Wirkung macht sie zu einem
 unentbehrlichen und unerschöpflichen Verbandmittel bei Verwundungen aller
 Art. Die Prager Hauszäbe ist auch in der hiesigen Apotheke erhältlich und
 wird deshalb in den Hausapotheken vieler Majchinen-, Zucker-, Spiritus-
 und Glasfabriken, Eisenwerke etc. vorrätig gehalten und sollte in keinem
 Haushalte fehlen.

Ein Eisenbahnunglück bei St. Pölten.

St. Pölten, 29. Oktober.

Heute vor 6 Uhr abends ereignete sich außerhalb der
 Station St. Pölten der Ninderösterreichischen Landesbahn
 ein Zusammenstoß zwischen einem besetzten Personenzug und
 einem leeren Zuge in dem 300 Meter langen Tunnel. Der
 besetzte Zug, der nach Rubrechtsbrosen fahren sollte, wurde zu
 früh aus der Station St. Pölten abgelassen. Er hätte so
 lange warten sollen, bis der leere Zug, der am Lokalbahnhof
 gegen den Hauptbahnhof verschob, die Kreuzung außerhalb des
 Tunnels passierte.

Beide Lokomotivführer bremsten, doch die Distanz war zu
 kurz und es erfolgte ein Zusammenstoß mitten im Tunnel. Von
 dem leeren Zug wurden drei Waggons total zertrümmert, von
 dem andern Zug wurde nur die Lokomotive beschädigt.

Die Passagiere erlitten nur leichte Kontu-
 sionen. Dagegen wurden vom Zugbegleitungsper-
 sonal des leeren, aus neun Waggons bestehenden Zuges neun
 Personen verletzt, darunter vier sehr schwer. Am
 schwersten verletzt wurden die Eisenbahner Wimmer und
 Kern. Letzterer war zwischen den Waggontrümmern eingezwängt
 und erlitt einen Beckenbruch, der ersigeannte einen Bruch des
 Oberschenkels, mehrere Rippenbrüche und einen Nervenstoß.
 Einer von den verletzten Eisenbahnern wurde mit den Sterbe-
 sakraimenten versehen. Die Bergung der Verletzten war ungemein
 schwierig. Die Feuerwehrleute konnten sich nur mit größter An-
 strengung zwischen den Waggontrümmern und den Tunnelwänden
 durchzwängen, um zu den laut um Hilfe rufenden Verletzten
 zu gelangen.

Die Schwerverletzten wurden von der am Unglücksplatze
 erschienenen Rettungsgesellschaft ins Krankenhaus transportiert.
 Die Feuerwehr arbeitet an der Freimachung der Strecke. Am
 Unglücksplatze — der von einer tausendköpfigen Menschenmenge
 eingesäumt ist — fanden sich sofort nach Bekanntwerden des
 Unglücks mehrere Aerzte und der Bürgermeister Cybner ein.

Finanzieller Wochenbericht.

Der Renten- und Anlagemarkt ist jenes
 Effektengebiet, auf welchem die wachsende Geldfülle zuerst
 ihre Wirkungen zum Ausdruck bringen dürfte, nament-
 lich wenn die politische Beruhigung anhält und das Zu-
 trauen des Kapitals in der Erhaltung des Friedens voll-
 kommen berechtigt erscheint. Schon jetzt zeigt sich eine leichte
 Besserung des österreichischen Rentenmarktes
 und es ist besonders zu beachten, daß Käufe, wenn auch
 nur im kleinen Umfange, für ausländische Rechnung er-
 folgen. Das Zutrauen des Auslandes würde namentlich
 dann, wenn das augenblickliche Anlagebedürfnis durch die
 Aufnahme der neuen russischen Anleihe gedeckt ist, sich
 als mächtige Förderung unseres Rentenmarktes und weiter-
 hin wohl auch des Marktes unserer Anlage-
 werte erweisen.

Der Bankaktienmarkt hält sich bei fester Tendenz
 ziemlich stille.

Lebhafter war der Eisenbahn- und Trans-
 portaktienmarkt, auf dem die Finalisierung der Ver-
 handlungen wegen Verstaatlichung und die Publikation der
 Verträge, sowie deren Kommentierung in der General-
 versammlung der Staatsbahn lebhaftes Interesse hervorriefen.

Der Industrieaktienmarkt ist fest. Eisenpapiere
 konnten sich im allgemeinen trotz schwankender Berichte
 über die Tendenz der ausländischen Eisenmärkte behaupten.
 Zementaktien waren vorübergehend etwas schwächer
 mit Rücksicht auf die Sorge von drohenden Schwierigkeiten
 bei der Kartellerneuerung. Diese Sorge ist verfrüht, denn
 das Kartell läuft bis 1910 und außerdem ist es sicher,
 daß sich ergebende Schwierigkeiten eine entsprechende Lösung
 finden werden.

Munitionspapiere sind schwach infolge des
 erlassenen Ausfuhrverbotes für Kriegsmaterialien.

Ziehungen am 2. November 1908.

5% 1860 er Lose, Präm.-Zhg., Haupttreffer K 600.000,
 kleinster Treffer K 1200. Wiener Kommunal-Lose, Haupt-
 treffer K 400.000, kleinster Treffer K 320. Finnländer-Lose
 vom Jahre 1868, Präm.-Zhg., Haupttreffer Th. 10.000,
 kleinster Treffer Th. 14. 3% Oldenburger vom Jahre 1871,
 Haupttreffer Th. 10.000, kleinster Treffer Th. 40. Ital.
 Rote Kreuzlose vom Jahre 1885, Haupttreffer Lit. 30.000,
 kleinster Treffer Lit. 35.

Wiener Kommunal-Los-Promessen zur Ziehung
 am 2. November K 15^{1/2}.

Versicherung gegen Kursverlust.

Wiener Kommunal-Lose à K 5-10, Verlust K 190.
 Ital. Rote Kreuz-Lose à K —15, Verlust K 8.

Eingefendet.

(Ihre Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Opponitz. (Sektion Amstetten des Vereines der Aerzte in Niederösterreich.)

Es zeichnet mit dem Ausdruck der Hochachtung im Namen der Sektion Dr. F. Gaugusch, Opponitz

Dr. Altneder Obmann.

Opponitz am 17. Oktober 1908.

Die in der Sektion Amstetten des Vereines der Aerzte in Niederösterreich vereinigten Aerzte erlauben sich die P. T. Unternehmer aufmerksam zu machen, daß bei Unfällen der in der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich versicherten Arbeiter die Ausfüllung der mit dem Vermerke „womöglich von dem behandelnden Arzte auszufüllen“ versehenen Rubriken durch den Arzt wohl erwünscht, aber (wie der Wortlaut des Vermerkes klar sagt) nicht unbedingt gefordert ist.

Aus aller Welt.

Das Stellungsergebnis 1908. Nach einigen minder befriedigenden Jahrgängen ergab die Stellung des Jahres 1908 fast in allen Militärterritorialbereichen ein überraschend günstiges Resultat. Es konnte daher nicht nur das erhöhte Rekrutenkontingent der Landwehr voll gedeckt, sondern auch der Rückstand des Vorjahres eingebracht werden.

Der Militär-Veteranen-Bund für Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg hat in seiner diesjährigen Bundesversammlung über Antrag seines Präsidenten Major Heinrich Körner den Beschluß gefaßt, zur bleibenden Erinnerung an das 60 jährige Regierungsjubiläum des Kaisers einen Unterstützungsfond, welcher mit 17 000 Kronen dotiert wurde, ins Leben zu rufen.

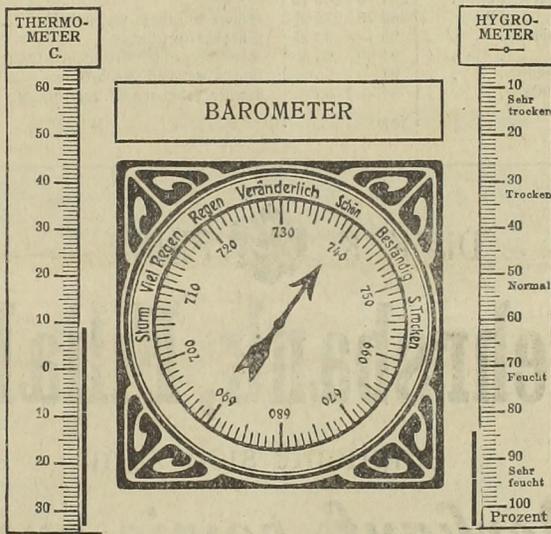
Obstverkauf. Die Obstverkaufs-Vermittlungsstelle des n.-ö. Landes-Obstbauvereines, Leiter derselben n.-ö. Landes-Obstbauinspektor in Korneuburg, vermittelt kostenlos den Verkauf und Einkauf des Obstes durch Vermittlung von Abreisen verlässlicher Bezugsgewerben nebst allen Angaben über Preis und Qualität des Obstes.

Zündholzpatrioten. Aus Prag wird uns geschrieben: Böhmen ist der Kampfplatz der nationalen Leidenschaften wie im dreißigjährigen Krieg sich die Kämpfer durch die Feldbinden unterschieden, so unterscheiden sich hier die Nationen, die Parteien, die Friedfertigen und die Neutralen durch die Zündhölzer. Sie sind die Erkennungszeichen, und kein Fremder wird fehlgehen, wenn er auf diese Zeichen achtet.

jemand in ein Gasthaus oder Caféhäus ein, so braucht er nur auf die Zündhölzler zu sehen, um zu wissen, ob er in Böhmen oder Fremdenland ist. Zieht einer beim Anzünden seiner Zigarre eine der tschechischen Zündholzwachteln heraus, so hülte sich der fremdländische Deutsche, den Mann um Auskunft zu fragen, er bekommt entweder keine oder eine grobe Antwort. Folle, die auf den Besuch von Angehörigen beider Völker rechnen — es gibt nicht viele — haben in den Ständen Zündhölzchenbehälter: ohne jede Aufschrift in blauem Umschlag. Die Neutralen und die über den Parteien stehenden Offiziere und viele Beamte deutschen Stammes bedienen sich Solitotengrader oder Kaiserjubiläumszündhölzchen. Auch diese werden in einer ganz verschwindend kleinen Zahl von Gasthäusern gefunden.

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Abgelesen am 31. Oktober 1908 um 11 Uhr vormittags.



Inseraten-Abteilung.

Wie Brustkinder gedeihen

diejenigen Säuglinge, die bei Muttermilchmangel mit „Kufete“ und Milchzusatz ernährt werden; sie sind ruhig, schlafen gut, haben geregelte Verdauung, normale Gewichtszunahme und leiden nicht an Darmkatarrh, Diarrhöe, Brechdurchfall etc. „Kufete“ wird als die bekömmlichste Säuglingsnahrung von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen und schafft sich überall, wo immer es in Anwendung gezogen wird, neue bleibende Freunde.

Geld für alle Stände!

Rasch! Reell! Diskret! Von 400 K aufwärts 4 K Monatsrate, zu 5 Prozent, jeder Betrag ohne Vormerk, ohne Polisse (auch Damen) mit und ohne Bürgen. Hypothekendarlehen zu 3 1/2 Prozent. Philipp Feld, Bank- und Börsen-Bureau, Budapest, VIII., Rákóczi-ut. 71.

„Mir gelingt's.“

Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Pensionate, Sanatorien, Säuer, Güter und Gewerbebetriebe finden Sie schnell und diskret durch meine Vermittlungs-Büroform. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision. Da ich demnach in Ihre Ehre komme, verlangen Sie kostenfrei Besuch zwecks Besichtigung und Aussprache. Infolge der, auf meine Kosten, in den gelesten Zeitungen des In- und Auslandes erscheinenden Inserate bin stets mit kapitalträchtigen Käufern in Verbindung, daher enorme Erfolge.

S. KOMMEN, WIEN

Geschäftsstelle für Deiner sich der Vermittlungsreform zur Wahrung der Interessen des Realitätenverkehrs etc., IV/1, Schwinggasse Nr. 6 (Schwarzenbergpl. 8).

Advertisement for Liniment Capsici comp. and Anfer-Bain-Crepeller, featuring an anchor logo and text describing the products' benefits for pain relief.

Zu herabgesetzten Preisen

sind wegen Auflösung des Lagers bei

HANS HAYEK

Herrn-, Damen- u. Knaben-Kleider

zu haben.

443 0-9

Amtliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 30. Oktober 1908, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Wbbs.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		
Allgemeine Staatsschuld.				Anderere öffentl. Anlehen.				Diverse Lose.				Bank-Aktien				
4% Mai-November Rente	96 15	96 35	Bosnisch. Landes-Anlehen	90 15	91 15	Boden-Kredit 1. Em. v. J. 1880	266 50	272 50	Anglo-Oest. Bank	294 50	295 50					
4% Jänner-Juli	95 95	96 15	Bosn.-Herz. Eis.-Anlehen Em. 1902	97 15	98 15	2	257 75	263 75	Bankverein Wiener pr. Kassa	512 50	513 50					
4-2% Febr.-August	99 -	99 20	Donau-Reg.-Anlehen Em. 1899	95 90	96 90	Donau-Regulierungs-Los	257	263 -	Bodenkredit-Anstalt allg. öst.	1049 -	1056 -					
4-2% April-Oktober	99 10	99 30	Wiener Berl.-Anlehen Em. 1900	95 70	96 70	Hypotheken-Los ung.	237	243 -	Kreditanstalt f. B. u. G. pr. Kassa	632 75	633 75					
Loose v. J. 1860 zu fl. 500 - ö. W. 4%	152 -	156 -	Niederöst. Landes-Eisenbahn-Anlehen Em. 1903	95 75	96 75	Serbische Prämien-Anlehen	94 50	100 50	Kreditbank ung. allg.	738 50	739 50					
" " 1860 " fl. 100 - " 4%	217 -	221 -	Oberöst. Landes-Anlehen Em. 1906	95 30	96 30	Unverzinslich.				Länderbank öst. pr. Kassa	432 40	433 40				
" " 1864 " fl. 100 - " "	261 25	265 25	Steiermärk. Anlehen Em. 1887	99 25	100 25	Dombanlos	19 85	21 85	"Merkur" W.-A.-G.	595 -	610 -					
" " 1864 " fl. 50 - " "	261 25	265 25	Anlehen der Stadt Czernowitz Em. 1908 4 1/2%	100 -	101 -	Kreditlos	465 -	475 -	Deft. ung. Bank	1753 -	1764 -					
Oest. Staatsschuld.				Pfandbriefe, Obligation. 2c				Transport-Aktien.				Industrie-Aktien.				
Österreichische Goldrente	114 90	115 10	Boden-Kredit allg.	94 60	95 60	Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	965	970 -	Baugesellschaft allg. öst.	142 -	144 -					
Rente in Kronen-W.	96 20	96 40	Zentral-Boden-Kredit Oest. 50jährig	97 -	98 -	Ferdinands-Nordbahn	5040 -	5065 -	Brüder Kohlenbergbau-Gesellschaft	710 -	715 -					
Eisenbahn-Staatsschuld-verschreibungen.				Eisenbahn-Prior.-Oblig.								Valuten.				
Albrechtbahn in Silber	95 45	96 45	Lemberg-Czernowitz-Jassy E. 4%	94 65	95 65	Maschau-Oberbergerbahn	358 -	362 -	Dynamit Nobel, Aktiengesellschaft	1520 -	1540 -					
Elisabethbahn in Gold steuerfrei	113 30	114 30	Deft. Nordwestbahn Lit. A	103 30	104 30	Nordbahn	358 -	362 -	Eisenbahn-Wag.-Leihgesellschaft	204 -	207 -					
Franz Josefsbahn in Silber	117 55	118 55	" " " B	102 75	103 75	Lemberg-Czernowitz-Jassy E. G.	550 -	552 -	Elektrizitäts-Gesellschaft internationale	6 4 -	6 16 -					
Kudolfsbahn in Kronen-W. steuerfrei	96 -	97 -	" " " C	122 50	-	Lemberg-Klepar.-Zavoran. E. B.	330 -	340 -	Königshofer Zementfabr.-Aktienges.	935 -	945 -					
Ferdinands-Nordbahn v. J. 1888	98 15	99 15	Staats-Eisenb.-Ges. fls. 500 p. Stück Em. 1883 M 400	400 -	405 -	Nordwestbahn Lit. A	449 -	450 -	Montan öst. alpine	650 -	661 -					
" " " 1891	98 15	99 15	Südbahn G. 1/1-1/7 fls 500	267 75	269 75	" " " B	448 -	450 -	Prager Eisenindustrie-Gesellschaft	2640 -	2650 -					
" " " 1898	98 10	99 10	" " 1/4-1/10 " 500	267 75	272 25	Staats-Eisenbahn-Gesellschaft	686 25	687 25	Simmeringer Maschinen- u. Wag.-F.	267 -	269 -					
" " " 1904	98 60	99 60	Sulmtalbahnprioritäten	93 -	93 25	Südbahn-Gesellschaft	119 60	120 60	Triester	377 -	379 -					
Kremetalbahn, Em. v. Jahre 1905	98 -	99 -	Weser Lokalbahn	94 50	95 50	Südnorddeutsche Verbindungsbahn	399 -	400 -	Türkische Tabakregie-Ges. pr. Kassa	377 -	379 -					
Lemberg-Czernowitz-Jassy v. J. 1894	95 45	96 45	Wbbsalbahnen Em. 1896	94 -	95 -	Ung. Westbahn (Raab-Gran)	402 75	403 50	Waffenfabriks-Gesellschaft öst.	576 -	580 -					
Kudolfsbahn Silber vom J. 1884	95 75	96 75	" " 1902	94 -	95 -	Wiener Lokalbahn-Aktiengesellschaft	205 -	215 -	Wienerberger Ziegel- und Bau-Ges.	706 -	709 -					
Ungar. Staatsschuld.																
Ung. Gold-Rente	109 45	110 15														
Kronen-Rente	92 20	92 40														
Prämien-Lose fl. 100	185 75	189 75														
" " fl. 50	185 75	189 75														
Eheig-Lose	140 75	144 75														
Grundlastungs-Obligationen	92 50	93 50														

Die K. K.  PRIV.

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a/Y.

empfiehlt sich zum

Kauf und Verkauf, sowie zur Belehnung

von Renten, Pfandbriefen, Obligationen, Losen und Aktien, verzinst

Geldeinlagen gegen Sparbücher

 mit 4% Keine Kündigung bis K 3000.— Die Rentensteuer trägt die Bank aus Eigenem.

Geldeinlagen im Kontokorrent (laufende Rechnung)

besonders zu empfehlen für Auswärtige. Derzeitige Verzinsung

4 1/4% Keine Kündigung.

Einlagen und Behebungen können mittels Posterslagscheine der Bank, welche gratis verabfolgt werden, bei jedem Postamte erfolgen.

Verwahrung und Verwaltung

von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuck etc. gegen Depotschein oder auch in den

feuer- und einbruchsicheren Stahlkammern der Bank.

Miete für ein Schrankfach von K 12.— pro Jahr aufwärts.

Losrevision gratis.

Fromessen zu allen Lieferungen.

Auskünfte in allen finanziellen Angelegenheiten, auch brieflich, vollkommen kostenlos.

Uebnahme von Börsenaufträgen.

Winterkurse für Gehilfen der Baugewerbe

an der
k. k. Staatsgewerbeschule in Linz

zur Heranbildung von Polieren und zur Vorbereitung für die Ablegung der Maurer-, Zimmerer- und Steinmetzmeister-Prüfung

in drei Kursen, für Schüler mit entsprechender Vorbildung in 2 Kursen vom 3. November bis 1. April. Einschreibungen am 2. November von 9—12 Uhr vormittags. 534 1-1



Feigen-Kaffee-Fabrik
ADOLF TSCHEPPE
WIEN

Imperial Feigenkaffee

mit der Krone
beste Kaffee-Würze.
Überall erhältlich.



Gratis

liefern wir 10 neueste Stücke (25 cm Durchm.) bei Bestellung eines Sprechapparates, für dessen Verteilung

12 h

täglich genügen. Unter gleichen Bedingungen liefern wir Platten ohne Apparate, feststehende Musikwerke, Violinen nach alten Meistermodellen, Statuen, Selli, Mandolinen, Gitarren, Rhythmen aller Systeme usw. — Automaten aller Art.

Garantie f. beste Qualität.
Billigste Preise.
Katalog 460 gratis u. frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund
Wien VI/2



Steckenpferd
Lilienmilchseife

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen.
Erzeugt zarte, weiße Haut und reinen, von Sommersprossen freien, Teint.
Millionen Stück jährlicher Consum. Tägliche Anerkennungs schreiben!
2 Staatspreise und 10 Goldene u. Silberne Medaillen!
Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckenpferd!
Nur in den Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. allen einverleibten Geschäften.
Alleinige Fabrikanten: Bergmann & Co. Tetschen a. E. (Dresden u. Zürich)

Verwundungen

Jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erprobende Zugsalbe, Prager Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe schützt die Wunden, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend, befördert die Verheilung u. Zuhelung.

1 ganze Dose 70 h, 1 halbe Dose 60 h. Per Post gegen Vorauszahlung von 2 K 10 h werden 4 Dosen, gegen Vorauszahlung von 7 K werden 16 Dosen franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie gesendet.

Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke. 340 26-1

Hauptdepot:
B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten
Apotheke „ZUM SCHWARZEN ADLER“
Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudgasse Nr. 203.
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Steinerhofer

Fichtennadel-Salbe

ist seit 40 Jahren bewährt als bestes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Frostbeulen, veraltete und neue Wunden, besonders gegen Brandwunden und Eiterungen u. s. w.

1 Tiegel 1 Krone

zu haben in der Apotheke „zum Enhorn“ des Herrn Moriz Paul, Waldhofen a. d. Ybbs, fonsi Fichtennadel-Präp.-Fabrik des Karl Jacobi, Graz-Eggenberg, früher Steinhof bei Kapf. ob. rg. 521 10 1

Alle, welche keine

oder nur geringe Esslust haben, an Verdauungsbeschwerden, Hartleibigkeit, Sodbrennen, Blähungen, übermäßiger Säurebildung, Kopf- und Magenschmerzen leiden, erzielen bei Gebrauch der echten **Brady'schen Magentropfen** vorzügliche Erfolge. Zu haben in Apotheken.

C. Brady, Apotheker, Wien I.
Fleischmarkt 1/465

versendet 6 Flaschen um K 5.—,
3 Doppelflaschen um K 4.50 franko.

Nachdem vielfach Nachahmungen abgegeben werden, verlange man immer nur die allein echten **Brady'schen Magentropfen**, welche auf der äusseren Umhüllung und der Gebrauchsanweisung ausser dem Marienbilde mit Kirche als Schutzmarke auch mit der Unterschrift *C. Brady* versehen sein müssen. 524 6-1

1781 Geschäfts-Gründung 1781

Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister

EDUARD HAUSER

WIEN IX SPITALGASSE 19

DIE SCHÖNSTEN
GRAB-MONUMENTE
EIGENER ERZEUGUNG
VON FL 15 AUFWÄRTS

Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Verkäufer

von Realitäten und Geschäften finden raschen Erfolg durch den großen Käufer-Verkehr

ohne Vermittlungsgebühr, bei dem erstklassigen, anerkannt reellen, im In- und Auslande verbreiteten christlichen Fachblatt

N. Wr. General-Anzeiger

Wien, I. Wollzeile 3. Tel. (int. urb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungs schreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, sowie Bürgermeisterämtern, Stadtgemeinden, für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. — Probenummern auf Verlangen gratis. 491 10-4

In 5 Minuten eine Schönheit

jede Dame, die Wunderpasta „Mirakle“ gebraucht. Der Teint wird sofort glatt, faltenlos und blendend weiss, das hässlichste Gesicht, wenn auch alt, augenblicklich verjüngt und schön. Glänzendstes Zaubermittel der Gegenwart! Bei Tages- wie Abendbeleuchtung unkenntlich.

In acht Tagen volle Büste

jeder Dame, wenn auch alt und noch so mager, längstens in einem Monat durch französisches Büstenwasser „Le Mirakle“, Sensationelle Neuheit! Geheimmittel der Pariserinnen! Die Büste wölbt sich und schwillt zur vollendetsten Rundung. Wie durch Feenhände hervorgebracht! Garantiert unschädlich! Aeusserlicher Gebrauch. Erfolg völlig sicher! Eine Flasche K 12, eine Doppelflasche (völlig ausreichend) K 22 franko und zollfrei. Existiert nichts Gleiches von so bestimmter Wirkung. Seine Berühmtheit und kolossaler Absatz bürgen hierfür. Vor zahlreich auftauchenden wertlosen und schädlichen Nachahmungen wird gewarnt! Versand durch: **Parfümerie Berg**, Wien, XVIII. Währingerstrasse 162, Thür 17. 519 12 3

Bettträsen!

Befreiung garantiert sofort! Verz.lich empf., viele Dank schreiben. — Alter und Geschlecht angeben! Broschüre umsonst und frei.

Institut „Aesculap“ Pöbber P 84, Pausitz.

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 3.—, halbweiße K 2.80, weiße K 4.—, prima daunenweiße K 6.—, Hochprima Schließ, beste Sorte K 9.—, Daunen grau K 6.—, weiße K 10.—, Brustbaum K 12.—, von 6 Kilo an franko.

Fertige Betten

123

aus dichtfülligen rot, blau, gelb oder weissen Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Grösse 170:116 Ztm., samt 2 Koppolster, diese 80:58 Ztm., genügend gefüllt, mit neuen grauen gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdannen K 20.—, Daunen K 24.—, Tuchent allein K 18.—, 18.—, 16.—, Koppolster K 8.—, 8.50 und 4.—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko

Max Berger in Deschenitz 50 (Böhmerwald)
Nichtkonvenientes ungetauscht oder Geld retour. — Preisliste gratis und franko.

Der Allgemeine 148 52-14

Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein

r. g. m. b. H.

WIEN, I. Annagasse 3 (Mezzanin)

sowie dessen Filiale: Wien, XVI. Ottakringerstrasse 25 und die Zahlstellen: VI. Mariahilferstrasse 87
XVII. Ottakringerstrasse 44
XVII. Beheimgasse 38

übernehmen und verzinsen Spareinlagen von K 4.— bis K 2000.— mit und über K 2000.— mit

5% 4 3/4%

Banksteuer zahlt die Anstalt. Kürzeste Rückzahlungsfristen.
Kredite für Gewerbetreibende.

Ein kinderloses Ehepaar

wird für eine Hausmeisterstelle gesucht. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 505 0-4

Ein anständiges, fleißiges Mädchen

findet dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Verwaltungsstelle des Blattes. 470 0-6

Gesucht wird tüchtiger Mann

welcher sich als Reisender zum Besuche von Privatkunden eignet. Anfragen an die Verwaltungsstelle d. Bl. 538 1-1

Gutgehende Bäckerei

wird zu pachten gesucht. Adresse in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 536 2-1

Ein Zimmer und Kabinett, möbliert

sind zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Gut sich verzinsendes Haus

in Zell a. d. Ybbs ist samt großem Gemüsegarten krankheits- halber preiswert zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 542 3-1

Klavier, Scheibengewehr, Tafelbett

und Küchenmöbel zu verkaufen. Therese Dietrich, Untere Stadt 23. 478 0-6

Jahreswohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör, ist ab November zu vermieten. Untere Stadt 35. 502 0-4



Josef Neu

beh. geprüft. Steinmetzmeister

Amstetten

Wörthstrasse Nr. 1

vis-à-vis der Pfarrkirche

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus

Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserner Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.

Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau

und liefere aus denselben alle Gattungen Bauarbeiten.

Reparaturen prompt.

Preise gratis und franko.

Beehre mich einer P. T. Bewohnerschaft von Waidhofen und Umgebung bekanntzugeben, daß ich von heute ab

Weißnäharbeiten

übernehme und bitte mich durch zahlreiche Aufträge gütigst unterstützen zu wollen.

Paula Slawik

Delberggasse 3, 1. Stock.

532 2-2

Zwei Zugpferde

sind zu verkaufen bei Willim in Rosenau. 527 3-1

Ein

540 0-1

Geschäftslokal

samt Wohnung

ist in Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 30, sofort zu vermieten.

Advertisement for a shop: 'Heiraten Sie nicht!' (Don't marry!) with details about a shop's inventory and location.

!! WICHTIG !!

für 492 10-5

Industrielle u. Fabrikanten.

Gewährung größerer Darlehen bis 5 Millionen Kronen, jedoch nur von K 100.000 an, für Fabriks-Etablissements gegen primo loco Zinabteilung zu 4 1/2 % jährlicher Zinsen auf Amortisationsdauer von 52 halbe Jahre durch ein erstklassiges Institut, wobei Wasserkraft und maschinelle Anlagen in die Schätzung einbezogen werden, eventuell schon bestehende Satzposten finden Ablösung, nötigenfalls auch Erhöhung. — Auskünfte hierüber bei J. Klein, Bankkonsulent, Wien IV. Mühlgasse 20.

Dank.

Anlässlich der Zurücklegung meiner Bau- und Maschinenschlosserei in Waidhofen und meiner Uebersiedlung nach Mitterkirchen in Oberösterreich sage ich allen meinen verehrten Kunden für das bewiesene Vertrauen meinen herzlichsten Dank. Hochachtungsvoll

Agast Kiener

Bau- und Maschinenschlosser.

535 1-1

Die Viehbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß der

Jahres-Viehmarkt in Neustift (Bezirk Steyr)

von heuer an alljährlich am 10. November, wenn aber dieser Tag ein Sonntag ist, am 9. November abgehalten wird. 537 1-1

Agenten

Büch., Bildagenten, Kolporteurs werden gegen hohe Provision fix engagiert. Verdienst monatlich 200-300 Kronen. Offerte an „A. K.“ Hauptpostfach 21, Budapest. 503 10-4

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerik. kauflicher Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzel zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kunstschmelze. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulatorapparate.

Reparaturen. — Schlecht passende Gebisse werden billig umgefäßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Billige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegene und gewissenhafteste Ausführung.

Advertisement for coffee: 'Feinschmecker trinken ihren Kaffee nur mit Adolf J. Titze's Kaiserkaffee-Zusatz'. Includes an illustration of a man in a turban drinking coffee.

Sicht! Sicht! Sicht!

499 4-4

Machen Sie einen Versuch mit

Lion-Kaiseröl

dem besten und billigsten, daher im Gebrauche sparsamsten Petroleum. Lion-Kaiseröl hat angenehmen Geruch, ausgezeichnete Brennkraft und durch die besonders feine Raffinierung eine weit längere Brenndauer als alle anderen Sorten.

Die Verwendung ist daher trotz der kleinen Mehrauslage in Ihrem Interesse, denn Lion-Kaiseröl brennt schön und lange.

Alleinverkauf für Waidhofen und Umgebung bei

Karl Schönhacker, Waidhofen a. d. Ybbs Oberer Stadtplatz 17.